

German A: literature – Standard level – Paper 1
Allemand A : littérature – Niveau moyen – Épreuve 1
Alemán A: literatura – Nivel medio – Prueba 1

Monday 30 April 2018 (afternoon)

Lundi 30 avril 2018 (après-midi)

Lunes 30 de abril de 2018 (tarde)

1 hour 30 minutes / 1 heure 30 minutes / 1 hora 30 minutos

Instructions to candidates

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write a guided literary analysis on one passage only. In your answer you must address both of the guiding questions provided.
- The maximum mark for this examination paper is **[20 marks]**.

Instructions destinées aux candidats

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez une analyse littéraire dirigée d'un seul des passages. Les deux questions d'orientation fournies doivent être traitées dans votre réponse.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est de **[20 points]**.

Instrucciones para los alumnos

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un análisis literario guiado sobre un solo pasaje. Debe abordar las dos preguntas de orientación en su respuesta.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es **[20 puntos]**.

Verfassen Sie eine an Leitfragen orientierte literarische Analyse zu **einem** der beiden Texte. Achten Sie darauf, dass beide Leitfragen in Ihrer Antwort berücksichtigt werden.

1.

Die langweiligen Etüden, das pedantische Üben der immer gleichen Takte, ging mir zusehends gegen den Strich. Als Mensch, als individueller Künstler, spielt man in einem Orchester überhaupt keine Rolle, das dämmerte mir nun langsam. Du musst einfach präzise so funktionieren wie vorgegeben. Die „Schwarze-Frack¹-Kunst“ nimmt einem Musiker jede

5 Freiheit.

In mir wuchs der Gedanke, eine Pause im Musikstudium einzulegen und es vielleicht einmal für ein oder zwei Jahre mit der Schauspielerei auszuprobieren. So bewarb ich mich 1951 an der gerade neu eingerichteten staatlichen Schauspielschule der DDR², die damals noch nicht nach Ernst Busch benannt war. Nach einiger Zeit bekam ich die Zusage, und freudig erregt wechselte ich die Ausbildungsstätte. Der Ton war anders als an der Musikhochschule, ungewöhnlich direkt, fast rau: „Komm her, ich zeig dir, wo dein Schrank ist.“ „Hier ziehst du dich um!“ „Hier machst du dies, hier das, hier wird Fechtunterricht gegeben...“ Ich glaube, dass es eine FDJlerin³ war, die mir diese Anweisungen gab. Schon, dass sie mich duzte, war mir ungeheuer fremd, es störte mich und es stieß mich auch ab. Denn mittlerweile sah ich im Osten der Stadt nicht mehr die Idealisten der ersten Stunde am Ruder, der Wind begann sich zu drehen. Danach stellte mich die „Genossin“ den Kommilitonen vor: „Das ist Genosse der, das ist Genosse der. Bei dem Wort Genosse zuckte ich jedes Mal zusammen, fühlte mich in einer ganz andern Welt und vermisste schon ein wenig den kultivierten Umgang im Konservatorium. Wenn ich etwas kritisierte, bekam ich auch mal eine Antwort wie: „Das wirst du mir noch büßen“

20

– und Sätze dieser Art. Das war nicht die fröhliche Theaterwelt meiner Kindheit und hatte nichts mit den aufregenden Theaterabenden der letzten Jahre zu tun. Ich fremdelte gehörig, von Anfang an fühlte ich mich gegängelt⁴, als sollte ich schauspielerisch nach einer bestimmten Norm formatiert werden.

25

Wir hatten zum Beispiel eine Lehrerin, die uns partout beibringen wollte, wie man auf einer Theaterbühne stehen muss – mit Standbein und Spielbein – und auch, wie man auf einer Schräge steht...

Und so standen wir da, ganz vorschriftsmäßig, aber ungeheuer bescheuert anzusehen: „Sie können mir doch nicht erzählen, dass man, wenn man eine Rolle spielt, auf Standbein und Spielbein achtet. Meinen Sie das ernst?“ fragte ich die „Genossin“. „Ich muss doch normal gehen können, einfach normal stehen können!“

30

Das hört eine Lehrerin natürlich nicht gern. Und weil ihr meine theoretischen Arbeiten im verbindlichen Studienfach Marxismus-Leninismus recht gut gefielen, legte sie mir nahe, in die SED⁵ einzutreten und statt Schauspieler lieber Politiker zu werden... Ich bin dem Schicksal sehr dankbar, dass es anders gekommen ist.

35

Es war also kein Wunder, vielleicht war es vorhersehbar, dass nach einiger Zeit der Direktor der Schauspielschule kam, Professor Otto Dierichs, und mich und einen anderen Schüler rauswarf: „Aus Mangel an Begabung!“

Armin Mueller-Stahl, *Autobiographie: Dreimal Deutschland und zurück* (2014)
Copyright © 2014 von Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

¹ Frack: ein meist schwarzes Herrenkleidungsstück, getragen bei festlichen Anlässen

² DDR: Deutsche Demokratische Republik

³ FDJlerin: Mitglied des ehemaligen sozialistischen Jugendverbandes der Freien Deutschen Jugend (FDJ) in der DDR

⁴ gegängelt: bevormundet

⁵ SED: Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED), herrschende der DDR

- (a) Untersuchen Sie die Probleme, mit denen sich der Autor in seiner künstlerischen Ausbildung konfrontiert sieht?
- (b) Mit welchen sprachlich-stilistischen Mittel werden diese Probleme veranschaulicht?

2.

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt